

Aufruf zur Beteiligung – Call for Contributions (CfC)

Soziale Arbeit & gesellschaftliche Transformation: Utopien Sozialer Arbeit.

3. virtuelle Fachtagung der Sozialen Arbeit an der IU Internationale Hochschule

Samstag, 05. November 2022

In den Entwürfen zum Selbstverständnis von Sozialer Arbeit finden sich seit jeher utopischen Momenten. Schon die Sozialpädagogik von Paul Natorp, so interpretierte er sie selbst, „hat es gewagt, an den vorhandenen Gemeinschaften, so wie sie sind, einschneidende *Kritik* zu üben, den gegebenen sozialen Zustand lediglich als Durchgang zu betrachten zwischen vergangenen sozialen Ordnungen, die längst unhaltbar geworden sind, und kommenden, die erst von ferne sich ankündigen, und hat dann die ganze Arbeit der Erziehung auf diese kritische Stellung zu den gegebenen sozialen Ordnungen orientieren wollen.“ (Natorp 1907/1983, S.23). Wenngleich anders gelagert, weisen auch zeitgenössische Theoretisierungen des Fachs dem utopischen Moment mehr Potenzial als nur eine kompensatorische Verwaltung des Status quo zu. Die Definition von Sozialer Arbeit des IFSW bringt ein Professionalitätsverständnis zum Ausdruck, dem die Ideen der Verwirklichung von Menschenrechten im Sinne des Ansatzes von Staub-Bernasconi (z.B. 2012) aufgegeben ist. Der für die deutsche Soziale Arbeit seit vier Jahrzehnten einflussreiche Ansatz der Lebensweltorientierung transportiert nicht nur reformerische, sondern auch utopische Momente mit. Die Orientierung des Ansatzes hin auf einen „gelingenderen Alltag“ seiner Adressat*innen, so Grunwald & Thiersch (2014, S. 2), sei „im Horizont des Projekts Soziale Gerechtigkeit“ zu sehen. In Konzepten wie „Empowerment“ und „Inklusion“ sollten derart gelagerte Selbstverortungen an methodischer Kontur und praktischer Relevanz gewinnen und folgen im Fall des Leitbilds der „inkluisiven Gesellschaft“ tatsächlich einer Utopie im klassischen Sinn.

Konzeptioneller Ausarbeitung und praktischer Realisierung utopischer Momente stehen in der Praxis allerdings die völlig unsentimentalen ökonomischen Zwänge sowie die erstickende Wucht pathologisierender und moralisierender Deutungsmuster sozialer Probleme gegenüber (siehe etwa Lutz 2019). Deren Wirkmächtigkeit lässt sich an den Bedeutungsverschiebungen erkennen, denen emanzipatorisch orientierte Konzepte unterliegen – wenn aus „Empowerment“ das „Fördern und Fordern“ wird und „Inklusion“ zu einer irreleitenden Formel für sozialtechnische Machbarkeit von Teilhabe verkommt (Winkler 2018, S. 38).

Der Begriff „Utopie“ im Titel unserer diesjährigen Online-Tagung soll dazu anregen, mit sozialarbeiterischen aber auch politisch, pädagogisch und ökonomisch orientierten Beiträgen an der Verständigung über Gegenwart und Zukunftsperspektiven der Sozialen Arbeit teilzunehmen.

Gefragt sind sowohl theoretische als auch praxisbezogene Reflexionen, Beobachtungen, Forschungsergebnisse und Konzeptentwicklungen aus verschiedenen Fächern und Arbeitsfeldern.

Wir erhoffen uns für diese Tagung Beiträge von Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen und Studierenden. Anknüpfend an die Erfahrungen aus den vergangenen beiden Jahren wollen wir erneut einen breiten inhaltlichen Rahmen aufspannen, indem beispielsweise aber nicht ausschließlich folgende Themen diskutiert werden:

- Ökonomische Polarisierung der Gesellschaft
- Überwindung imperialer Lebensweisen
- Reflexion ganzheitlicher Nachhaltigkeitsfragen
- Soziale Arbeit unter Medikalisierungsdruck
- Digitalisierung zwischen Emanzipation und Herrschaftsinstrument
- Konjunktur autoritärer Einstellungen
- Flucht und Migration - Soziale Arbeit im Spannungsfeld von nationalstaatlicher Grenzziehung und Menschenrechten

Wir freuen uns auf Vorschläge in Form von kurzen Abstracts an Fachtagung3-Utopien@iu.org

Wie in den vergangenen beiden Jahren sollen die Beiträge im Nachgang der Tagung als Aufsatzsammlung veröffentlicht werden.

Das Organisationsteam der *IU Internationale Hochschule*:

Prof. Dr. Boris Friele (Berlin) • Prof. Dr. Mehmet Kart (Hannover) • Prof. Dr. David Kergel (Duisburg) • Prof. Dr. Holger Knothe (München) • Prof. Dr. Jens Rieger (Hannover) • Prof. Dr. Bärbel Schomers (Köln) • Prof. Dr. Katrin Sen (Frankfurt/M) • Prof. Dr. Martin Staats (Erfurt) • Prof. Dr. Patrick Trotzke (Köln)

Literatur:

- Grunwald, K. & Thiersch, H. (2014). Lebensweltorientierung. In *EEO Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online*. Beltz Juventa.
- Lutz, Tilmann (2019). Wie hält es die Soziale Arbeit mit der Pathologisierung? Kontinuitäten im Wandel. In: M. Dellwig & / M. Harbusch (Hrsg.): *Pathologisierte Gesellschaft? 12. Beiheft Kriminologisches Journal*. Weinheim Basel: Beltz Juventa. S. 74 -91.
- Natorp, Paul (1907). Der Streit um den Begriff der Sozialpädagogik. *Die Deutsche Schule*, 11. Jg., S. 601-622. Neuabdruck in: H. Wollenweber (Hrsg.) (1983). *Sozialpädagogische Theoriebildung. Quellenband*. Paderborn u.a.: Schöningh. S. 18-36.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2012). Soziale Arbeit und Soziale Probleme. In: W. Thole (Hrsg.). *Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS. S. 267-282.
- Winkler, Michael (2018). *Kritik der Inklusion. Am Ende eine(r) Illusion*. Stuttgart: W. Kohlhammer.